Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 7 (1931)
Heft: 26

Artikel: Schwätz kei Bläach!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752962

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

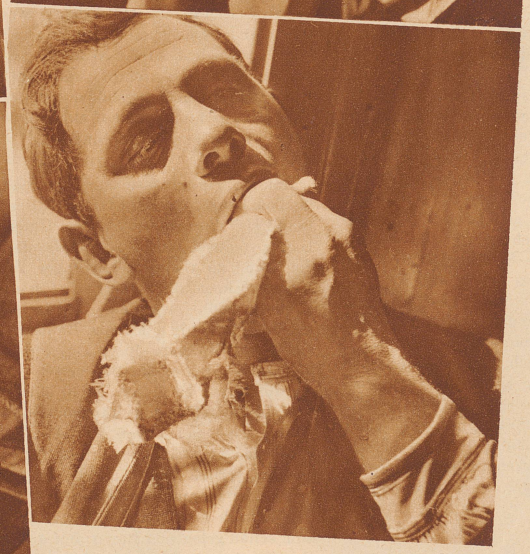
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schwätz kei Bläch!

Haben Sie schon jemanden gesehen, der Blech geredet hat? Was? Das wäre ein Ding! Der könnte es gut haben. Da würde sich gleich ein Konsortium finden, um mit ihm en gros Blech unter Weltmarktspreis zu erzeugen. — Also, das gibt's nicht: Aber warum reden wir denn so unmögliche Dinge? Sogar Professoren sagen derlei vom «Blech schwatzen» zu den Prüflingen im Examen, wenn sie nichts rechtes wissen. Ueberhaupt, hören Sie einmal, was die Leute so reden: «Häscht Schüblig in Ohre?», — «Hau's in Chübel». 's ist der bare Unsinn, und doch versteht jeder den Sinn. Die Sprache braucht Bilder. Sie redet in Bildern. Und da hat sich unser Photograph dahinter gemacht, einige von diesen sozusagen gesprochenen Bildern auf die Platte zu bekommen. Was ein rechter Zeitungsphotograph ist, der scheut vor nichts zurück, der will alles auf die Platte kriegen. Da sehen Sie in den nebenstehenden Bildern die Resultate. So kommt's heraus, wenn man alles wörtlich nehmen will. Ganz sonderbar kommt's heraus. Es ist mit der Sprache wie mit den Leuten, man darf's nicht allzu genau nehmen — ein bißchen Duldsamkeit ist das beste — Wir zählen Ihnen hier noch die Ausdrücke auf, die unserm Photographen im Sinn lagen, als er die Sprache photographieren wollte, und Sie mögen dann selber sehen, welche Ausdrücke und welche Bilder zusammenpassen.



Was! So? Meinscht? Da häscht der aber de lätz Finger verbunde.
Dem händs en schwere Bäre n'ufbunde!
Potztusig nei, i dem sine Schuehne ine wett i nid stah!
Das ischt denn doch zum Tinte suufe!
He! he! D'Nase breit trucke chönd Sie sich, und säb chönd Sie!
Nimm z'erscht de Lumpe zum Muul us und dänn red!